

Was die Deutsche Bank mit der Krise zu tun hat...

WARUM STEHEN WIR HEUTE VOR DER DEUTSCHEN BANK?

Die Deutsche Bank hat über ihre Tochtergesellschaften - und Zweckgesellschaften wie Hedgefonds oder Private Equity Fonds - Spekulation mit verbrieften Hypothekenkrediten und ähnlichen Derivat-Produkten betrieben. Bei der Untersuchung der Hypothekenkrise in den USA hat ein Senatskomitee die Mitschuld der Deutschen Bank an der Auslösung dieser Krise nachgewiesen.

Daraus entwickelten sich die Zusammenbrüche von Banken und Versicherungen, die dann gerettet wurden - oder auch nicht.



HAUS WEG
Nachdem hunderttausende Menschen in den USA aus ihren erst neu erbauten Häusern zwangsgeräumt wurden, trifft dieselbe Enteignung seit letztem Jahr viele SpanierInnen, täglich im Schnitt 120 mal. Weil sie das Geld für die Kredittilgung und -zinsen nicht mehr aufbringen können, da sie erwerbslos geworden und die Zinsen gestiegen sind, wird ihnen ihr Zuhause genommen. Sie werden von jetzt auf gleich obdachlos, wenn sie nicht bei FreundInnen oder Verwandten unterkommen können. Die Deutsche Bank hat sich in den USA und Spanien durch besonders aggressives Vorgehen gegen Hypotheken-Schuldner hervor getan und damit Zwangsräumungen erzwungen. Sie ist deshalb bereits mit vielen Klagen konfrontiert.

SOZIALSTAAT WEG

Enteignung findet auch bei den sozialen Sicherungssystemen statt: durch Privatisierung der Altersvorsorge, Abbau von Gesundheitsleistungen sowie bei der Arbeitslosenversicherung durch die Hartz-Gesetzgebung. Gesetzliche Ansprüche von Versicherten werden zugunsten von Banken, Versicherungen und Betrieben zurückgefahren. Die finanziellen Belastungen für die Menschen steigen aber auch durch Einschränkung öffentlicher Dienstleistungen und z.B. Einführung bzw. Erhöhung von Gebühren, z.B. Studiengebühren. Mit Blick auf die Krisenbewältigung, wie die Rettung diverser Banken, werden weitere Einsparungen im Sozialbereich legitimiert und vorangetrieben. So wird das Geld knallhart von unten nach oben umverteilt, nicht nur in Deutschland, sondern eben gerade auch in Griechenland oder Spanien.

Auch die milliardenschwere staatliche Rettung der Banken IKB und HRE in Deutschland wurde u.a. aufgrund riskanter Kredite und Spekulationsgeschäfte der Deutschen Bank erst nötig und bewahrte die Deutsche Bank vor noch größeren Verlusten.

Solche Geschäfte werden über Finanzplätze in Steueroasen wie Delaware in USA oder den Cayman-Inseln usw. abgewickelt, sie tauchen in keiner Bilanz auf und unterliegen keinerlei Bankenaufsicht.

DEUTSCHE BANK „BÖSE“ - ANDERE BANKEN „GUT“ ?

Mit einigen Ausnahmen (Sparkassen, Genossenschaftsbanken) verfahren fast alle anderen Banken nach dem gleichen Muster: mit möglichst geringem Eigenkapital, über Vervielfachung und Weiterreichung des Risikos, möglichst großen Profit zu erwirtschaften. Dazu werden alle verfügbaren „innovativen“ Finanzprodukte genutzt.

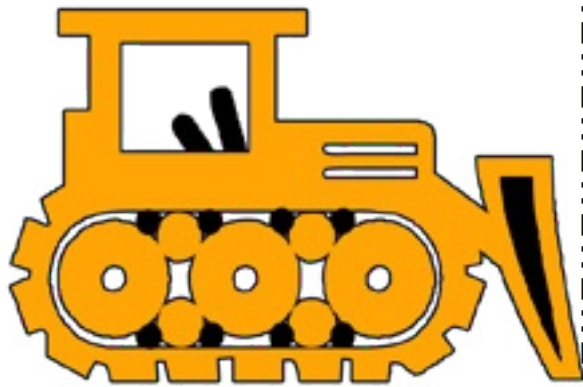
Für eventuelle Verluste haftet der Staat, d.h. die

LAND...WEG!

Landgrabbing ist eine Form der Enteignung. Der Boden, eine äußerst wichtige Lebensgrundlage, wird den NutzerInnen - häufig brutalst mit Hilfe von Paramilitär und Planiertrauben - weggenommen. Die transnationalen Unternehmen wollen darauf profitable Monokulturen säen, die sie im Ausland gut verkaufen können. Damit einher geht die Vernichtung unzähliger kleinbäuerlicher Existenzen und der Anstieg der Lebensmittelpreise und des Hungers.

Konkret geht es um das Engagement der Deutschen Bank bei diesen Geschäften auf Kosten der Ärmsten. Über die Fondsgesellschaft DWS ist sie aktiv am Landraub beteiligt. Außerdem ist sie bei der Nahrungsmittelspekulation weltweit führend.





Bevölkerung, denn auf diese werden die Lasten später abgewälzt.

BANKEN „BÖSE“ - REALWIRTSCHAFT „GUT“ ?

Ohne die in der produzierenden und

Dienstleistungswirtschaft erwirtschafteten Überschüsse

ÖFFENTLICHES EIGENTUM... WEG !

In den 90er Jahren kam es in Mode städtische Infrastruktur wie Wasserversorgung, Kanalisation, Schienennetze, Schulen etc. an Investoren für z.B. 30 Jahre zu verkaufen und sie für diesen Zeitraum zu mieten. Dafür bekamen die Städte etwa 4 % der Gesamtsumme zur freien Verfügung, womit sie ihren knappen Haushalt entlasten wollten. Der „Investor“ finanziert dieses Geschäft zu 90 % über Kredite und verteilt das Geld weiter an verschiedene Banken, die in diesem Rundgeschäft unterschiedliche Funktionen erfüllen und dafür entweder Zinsen für ihre Kredite einstreichen, oder mit riesigen Geldsummen ausgestattet werden und damit auf den Finanzmärkten agieren können. Wie bei anderen spekulativen „strukturierten Finanzprodukten“ werden diese Ansprüche gebündelt und weiter verkauft. Deshalb gelten diese Geschäfte heute in den USA als „unsaubere Scheingeschäfte“. Waren die Verträge vor der Krise schon für die Kommunen unvorteilhaft, würde das Risiko der Zahlungsunfähigkeit bei nur einem Partner, der Kommune, hängen bleiben.

RENTE WEG?

Die Krise auf den Finanzmärkten erschüttert immer wieder auch Pensionsfonds. Diese können unterschiedliche rechtliche Grundlagen haben, gehören in ihrer Summe aber zu den größten globalen Akteuren auf den Finanzmärkten. Gemeinsam ist ihnen, dass sie versuchen, das in sie eingezahlte Geld zu vermehren. Pensionsfonds konkurrieren auf den Kapitalmärkten mit anderen Kapitalanlagen, treten aber auch in Konkurrenz zueinander. Letzteres verstärkt sich noch durch die oft vorhandene Möglichkeit, Vermögen jederzeit von einem Pensionsfonds auf einen anderen zu verschieben. Deshalb versucht jeder Pensionsfonds eine möglichst hohe Rendite zu erwirtschaften und investiert auch in riskante Geldanlagen, die kurzfristig hohe Renditen versprechen. Entpuppen sich solche Investitionen als einstürzende Kartenhäuser, wird damit unmittelbar Vermögen vernichtet, das viele Menschen im Alter versorgen soll. Pleiten großer Pensionsfonds stehen bisher noch aus. Risse im Putz sind aber schon zu erkennen: Zum Beispiel haben US-Pensionsfonds durch die Pleite der Finanzfirma MF-Global große Vermögensverluste erlitten. Diese drohen auch griechischen Pensionsfonds, die zum Teil in die landeseigenen Staatsanleihen investiert haben.

gäbe es kein Finanzkapital, mit dem sich spekulieren ließe. Erfolgreiches Wirtschaften von Unternehmen beruht auf der Ausbeutung der Arbeitenden und der Verdrängung von Konkurrenten. Es entstehen Überkapazitäten und immer wiederkehrende Absatzkrisen.

In wichtigen Wirtschaftszweigen besteht weltweit eine solche ökonomische Krise, die zwar zurzeit in der deutschen exportstarken Wirtschaft wenig spürbar ist. Sie wird sich aber wegen der Nachfrageschwäche in Europa und anderen Ländern in Zukunft verstärken, denn im Haifischbecken kapitalistischer Konkurrenzwirtschaft ist eine „heile Welt“ nicht möglich.

Das ganze System steht einer Krisenlösung, die im Sinne der Bedürfnisse der großen Mehrheit der Menschen wäre, im Weg.

WIR LASSEN UNS UND ANDERE NICHT WEITER ENTEIGNEN,

SONDERN MISCHEN UNS EIN UND WEHREN UNS GEGEN JEDLICHES AUTORITÄRE KRISENMANAGEMENT! BEI DER AKTION HEUTE VOR DER DEUTSCHEN BANK IN BREMEN UND BEI DEN PROTESTEN IM MAI IM GESAMTEN FRANKFURTER BANKENVIERTEL MACHEN WIR DEUTLICH, DASS ES SO NICHT WEITERGEHEN KANN!

